

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das wunderbarliche Vogel-Nest**

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**[Strassburg], 1675**

Cap. XXII. Wie es weiter gieng und was auß diesem Gesichte zu lernen

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)

wird die seinige schon zu erhalten wissen /  
 und wann gleich über den einen oder den  
 andern etwas von dieser allgemeinen  
 Heimsuchung verhängt / und mancher  
 Gottliebender Mensch gar des Zeitlichen  
 Lebens und Guts beraubt wird / so wird  
 ihn dasselbige jedoch darvor hinwiderumb  
 in seinem Himmlischen Reich ergötzen.

C A P. XXII.

Wie es weiter gieng / und was  
 auß diesem Gesichte zu  
 lernen.

**G**leich wie die Bienna Honig / und  
 die Spinnen Gift auß den Blum  
 men saugen / also schöpfen auch die gus  
 te Menschen guts / und die schlimme bö  
 ses auß den Büchern ; Ein Buch kan  
 so ärgerlich nicht seyn / es wird ein from  
 mer Mensch etwas guts drauß lernen  
 können / und ein Buch wird so Gott  
 selig nicht seyn / darauß ein verkehrter  
 Mensch nichts nehmen könnte / das  
 ihm vermeyntlich zu Besteiffung seines  
 ver

verkehrten Sinns nicht dienlich wäre ;  
 Sehen wir solches nicht an den Kettern/  
 welche zu Berthädigung ihres Irrsals  
 auch die Göttliche Schrift selbst miß-  
 brauchen ? Was es aber dißfalls vor ei-  
 ne Art mit den Büchern hat / die hat es  
 auch mit andern Dingen / als wann man  
 Historien vornimpt / oder Comœdien  
 agiren siehet / und dergleichen / und was  
 man von solchen Sachen sagen / und dar-  
 auß lernen kan / das kan man vielmehr auß  
 gegenwärtigem unserm vorgegauckelten  
 Spectacul.

Die Compagnionen , welchen zu ges-  
 fallen diß Gesichte zur Kurzweil und  
 Zeit-Vertreibung vorgestellt worden /  
 schöpfften die meiste Verwunderung und  
 größte Freud darauß / also / sie sagten /  
 wie grossen Gewalt den Teufeln ver-  
 hängt war / wann sie ihre Zauberer  
 und Hexen im Luft herumher / und  
 hin und wieder auff die Berg und ein-  
 same Orter führten / dort Tantz  
 und allerhand Spaß / und herzliche  
 Pancket anstellen / und hernach

M v

die

die Erd-Gewächse verderbten / wie sie sich  
hie und da an denen / von welchen sie sich  
beleidigt zu seyn vermeynten / mit Anhen-  
ckung schwerer Kranckheiten / tödtung und  
Bezauferung beydes der Kinder / des Geo-  
sinds / des Viehes / und ihrer selbst räche-  
ten / und ihnen das ihrig durch aller Zäu-  
berische Mittel und Hülffe der bösen Geis-  
ter ab- und sich selbst zuhexten / sie gedach-  
ten aber im wenigsten daran / was vor ei-  
nen erschrocklichen Lohn ihnen entweder  
noch in dieser oder in jener Welt von dem  
allergerechtesten Richter umb solche ihre  
Arbeit gegeben werden solte.

Mancher hingegen / wann er diß Ges-  
sichte sehen sollen / hätte zu seiner Geistli-  
chen Auferbauung ohne Mühe begreifen  
mögen / wie durch die Bülle und Genüge  
des reichen Segen Gottes / der sich in den  
lieben Friedens-Zeiten überflüssig verspü-  
ren / und so wol von den Menschen nach  
Nothdurfft geniessen / als unnützlich ver-  
schwendt läst / bey den Welt-Menschen  
den schädlichen Müßiggang / und mit ihm  
alle abscheuliche Laster und Uppigkeiten ge-  
boren werden / dargegen die Gottselige  
Diese

diese von andern großgeachte Wollüsten  
 und Ergeßlichkeiten der Welt ganz kalt-  
 sinnig vorbey passiren/und sie kaum eini-  
 gen Anschauens würdigen/ geschweige/  
 daß sie sich damit befudlen solten / wor-  
 durch jene den gerechten und unaußbleib-  
 lichen Zorn Gottes reizen und erregen/daß  
 ihnen zugleich Krieg/ Hunger und Pest  
 übern Hals kommen / dem gailen wollü-  
 stigen Geblüt/ und gumpenten Leib. Esel  
 der schläfferigen Seel den Kizel zu vertrei-  
 ben/ die Seele selbst aber/ zu Beobachtung  
 ihres Heyls auffzumuntern/ oder zugleich  
 beydes Leib und Seel hie zeitlich und dort  
 Ewig / wann keine Besserung folgt / zu  
 straffen/ diese aber / als auff dem Kreuz-  
 Weg der Trübsal in das Ewige Reich  
 tringen.

Audere hätten auß unserm Spectacul  
 umbständlich erlernen können / wie elend  
 und armiselig der Bauer sey/ von welchem  
 ich nicht weiß / wann er anders auch ein  
 wenig hoffärtig ist ( wie dann die jenige/  
 so reich und wichtig zu seyn sich einbilden /  
 auch gemeiniglich zu seyn pflegen ) ob ich  
 ihn unter die Blinde oder unter die Gese-  
 hen.

hende / unter die Menschen oder Thier  
 rechnen soll ; diese Tropffen habe ich oft  
 lamentiren und murzen hören / wann der  
 überflüssige Segen des Allerhöchsten / wel-  
 chen sie den sauren Schweiß ihrer Arbeit  
 nennen / ich vermeyne die Früchte / wel-  
 che sie auß dem Erdboden erziehen / nicht  
 nach ihrem Sinn und Wunsch übersil-  
 bert wird ; da begehen sie ganz unvers-  
 chämt solche Läuffe / darinn ihr Wein  
 und Korn ein mehrers gelte / das Viehe  
 und Schmalz theuer werde / und so fort-  
 an ; sie gedenccken aber im geringsten nicht  
 daran / wann ein Ey drey Baken gel-  
 ten solte / daß alsdann der Bauer in sel-  
 biger rethier keine Henne mehr hab / die  
 ihm solche lege ; Wann sie solche  
 Märzische Midas-Wünsche thun / so  
 erinnern sie sich nicht / daß zuvor ein  
 Seuche unter ihr Viehe kommen müste /  
 ehe das Fleisch theuer werde ; wann die  
 Früchte auffschlagen sollen / daß zuvor  
 Miß-Jahr einfallen müssen / die wenig in  
 ihre Scheuer geben / und in Summa /  
 wann eine Theuerung aller Ding entstehen  
 soll / ihre Wahren werth zu machen /  
 daß

daß zuvor ein Krieg sie überfalle / der sie  
 alles dessen / was sie hoch an das Geld  
 zu bringen verhofft / fein säuberlich be-  
 raube ; Kompt dann Mars, und fangt  
 an in ihren Kästen / Scheuren / Stäl-  
 len und Gütern zu läutern / oder viels-  
 mehr zu verwüsten / so verfluchen sie bey-  
 des den Krieg / und dessen Anfänger /  
 und dencken nicht mehr dran / daß sie  
 solchen mit Worten gewünscht / und  
 mit Wercken verdienet haben ; In sol-  
 cher Vergeßlichkeit denckt er auch an keine  
 Befehring / sondern verbleibt der er vor  
 war / biß er entweder drüber auß Man-  
 gel und Hunger stirbt / oder sich gleichwol  
 durch Gottes Gnad kümmerlich genug  
 erhält / biß ihm die Friedens-Sonne  
 wieder scheint / da er alsdann sein  
 Leben wieder anfangt wie erß zuvor  
 verlassen.

Es ist hart geredt / wann Garzonius  
 sagt / es scheine / ob wäre der Bauer  
 von Gott verflucht / aber dem sey wie  
 ihm wolle / so muß er / wie oben  
 erzehltes unser Gesichte außweiset /  
 wann ein Krieg entstehet / am  
 M vij Allere

allerersten und zum mehristen Haar las-  
 sen / worauf unwidersprechlich folgt/  
 wann anders der Krieg ein Straff von  
 Gott ist / daß sie solche auch zum allermei-  
 sten verdienet / solches will uns aber fre-  
 ventlich zu urtheilen nicht gebühren / dann  
 nicht nur der Bauer wird durch den Krieg  
 gestrafft / sondern die Außgãng der Kriege  
 weisen auch offtmal / wie Aesopi Hund  
 sein Stück Fleisch verliert / in dem er nach  
 dem Schatten schnappt / massen mancher  
 grosser Herz / der den Krieg anfängt / seiner  
 Gang den Hals absticht / die ihm zuvor  
 täglich ein gulden Ey legt.

Es hätte auch mancher auß unserm Bes-  
 sicht abnehmen können / daß viele / wann  
 sie als Bauren und Burger vom Marte  
 den Lohn ihrer Sünd und Laster nicht  
 empfangen / sie hernach unter diesem  
 Kriegs-Gott als Soldaten / ihre Straffe  
 desto grausamer einnehmen / und inson-  
 derheit die Mithradene unartige Zucht /  
 welche nicht den Anweisungen ihrer El-  
 tern / sondern dem Kalbfall folget / unter  
 welcher Bursch zwar keine aufgelaßener /  
 veruchter und Gottloser zu seyn pflegen /  
 als



als eben die Bauren=Buben / die vom  
 Kof hüten an/biß sie irgends einen Gra-  
 ben füllen/oder sonst hinder einer Hecken/  
 oder in einem alten Bau vor Kranckheit  
 und Hunger verschmachten/und von den  
 Raben oder Hunden noch halb lebendig  
 angewendet und gefressen werden/von ih-  
 rem Christenthumb/und was ihrer See-  
 len Heyl anbelangt / weniger als nichts zu  
 sagen wissen / aufferhalb die greuliche  
 Gottslästerungen und Fluch/ an welchen  
 man zwar spüret/ daß sie Christlicher Art  
 seyen / aber solche/ die ärger als Heyden/  
 inmassen sie auch nicht einmal wissen oder  
 verstehen / was sie fluchen und schweren/  
 und diß seynd selbige/ von denen das  
 Sprüchwort entsprungen : Wer Bau-  
 ren verderben will/müsse Bauren mit neh-  
 men ; dahingegen bey andern / so sich  
 gleichwol auch in Krieg begeben müssen/  
 noch ein wenig bessere Zucht und humani-  
 tät sich befindet.

Also hätten andere auß unserm vorge-  
 stellten Gesicht und Spectacul auch ande-  
 re Lehren / beydes gute und böse/ je nach-  
 dem ein jeder gesinnet/begreifen und ver-  
 abe

abfassen / und sich solche zu Nutz machen  
 konten / mich anbelangend / delectirte  
 ich mich damit / als ich sahe / wie Mars  
 der Cerere ihr Horn plünderte / und  
 seiner Bursch einen kurzen Schmauß  
 darauff zukommen liesse ; Es war auch  
 Zeit bey ihnen / dann theils lang auß ih-  
 rem Säckel gezehret / oder sich sonst  
 schlecht genug mit dem Schmal-Han-  
 sen beholffen hatten ; So waren auch  
 theils an etlichen Orten so unwerth wor-  
 den wie Gänß-Mist / so daß die Hunde  
 schier an sie saichen mögen ; über das er-  
 forderte das feindliche Land von sich selb-  
 sten / daß es von etlichen unartigen Köpf-  
 fen gereinigt würde / massen man nicht  
 alles was man gern wolte / in die In-  
 dien senden kan ; Ich sahe mit herzli-  
 chem Lust zu / wie diese den Bauren / und  
 hernach einander selbst lauseten / daß sie  
 im ganzen Lande dominirten / und  
 alles ihr war / was ihnen unter die Hän-  
 de kam / und ehe ich wahr nam / wie  
 elendig die mehriste dieser Leute endlich zu  
 Grund giengen / gewonne ich ein solchen  
 Lust / mich unter ihre Zunfft schreiben

zu lassen / daß ich schier nicht warten kon-  
 te / bis unsere Erscheinungen oder Vi-  
 sion ein End hatte. Dann man hörte  
 das jämmerliche ächzen und weheklagen  
 der Sterbenden nicht vor dem Geschrey  
 der noch lebenden immer fort würgenden /  
 noch vor dem Brummen des Geschützes /  
 des Schalls der Trommeln / Trompeten  
 und Heerpauken / über das bedeckte der  
 Nebel von so vielem verschossenen Pulver  
 die Abscheulichkeit der Verwundten / und  
 auff vielerley Art voneinander geschos-  
 ner Menschen / sampt der Menge und  
 Bach des vergossenen Bluts / und was  
 Hungers halber / oder sonst auff andere  
 tausendfaltige Arten starb und verdarb /  
 das wurde ohne das von den Überlebenden  
 nichts gachtet.

Da sahe ich / wie hingegen sich der gro-  
 ßen Herzen Cassa leerten / die Cammer-Bez-  
 fäll außblieben / und die Schätze außflo-  
 gen / wie die Rauffleut erarmten und ban-  
 querotirten / die Handwercks Leut das  
 Miserere sangen / und am Hunger-Loch  
 nagten / und die Bauern auff dem letzten  
 Loch pfiessen / da war kein Haub  
 das

Das nicht heulete / kein Geschlecht das nicht  
 Leid trug / kein Gasse die nicht jammerte /  
 keine Statt die nicht wehflagte / und kein  
 Dorff / so das Elend nicht truckte / da sa-  
 he man nirgends nichts lustigs als unter  
 den Soldaten / und sonst niemand einige  
 Freud haben als die Kriegs-Leut / bey den  
 übrigen allen / was nicht mit Friegte / war  
 lauter Seuffzen / Trauren und Weynen /  
 solches alles verdoppelte meine Begierd  
 noch mehrere / ein Soldat zu werden.

Unser Spectacul endigt sich / als wir sa-  
 hen / wie die Dörffer hin und wider im  
 Lande aufgeplündert und verbrennet / die  
 Bestungen / Schlösser und Städte blo-  
 quirt, belägert / bestürmt / eingenommen /  
 beraubt oder gebrandschakt / und die In-  
 wohner gepreßt oder gar verjagt wurden /  
 dann als es an dem war / daß man auch  
 sehen solte auff wie mancherley Arten sel-  
 kammer / urplötzlicher und grausamer Tödt  
 die Soldaten umbkommen / nemlich im  
 Wasser / durchs Feuer / in der Erd und im  
 Lufft / siehe / da verschwand alles / und be-  
 fanden wir sich widerumb allein beyeinan-  
 der in unserm Zimmer.

CAP.